

Wo stehen wir?

Fernsehen war gestern

Der Medienstandort Luxemburg ist seit langen Jahren ein Kabel-Land. Fast 140.000 Haushalte hängen derzeit an einem Kabelnetz, die Marktdurchdringung erreicht fast 83%. 95% der Haushalte könnten an ein Kabelnetz angeschlossen werden. Damit ist das Großherzogtum allerdings noch längst nicht Spitzenreiter in Europa. Den ersten Platz belegt Belgien, wo 98% der Haushalte an ein Kabelnetzwerk angeschlossen sind. Der größte Kabelmarkt in Europa ist allerdings Deutschland: Die deutschen Kabelnetzbetreiber bedienen mittlerweile fast 19 Millionen Kunden. Rund 70% der Haushalte könnten jenseits der Mosel, wo bis Ende der 1990er Jahre noch die Deutsche Bundespost das Kabel-Monopol hielt, angebunden werden. Weit weniger verbreitet sind Kabelnetze in Frankreich. Das hat natürlich nicht zuletzt mit der politischen Prioritätensetzung zu tun. Erst ab dem Beginn der 1980er Jahre begann die französische Regierung, die Schaffung von Kabelnetzwerken zu unterstützen. Im fernsehbegeisterten Luxemburg wurde zu dem Zeitpunkt bereits seit 20 Jahren an Kabelnetzen gearbeitet. In vielen Ortschaften wurden Vereinigungen für eine Kollektivantenne gegründet, wenn nicht die Gemeindeverwaltung selbst den Impuls gab. Heute gibt es hierzulande noch etwa 70 Kabelnetzzeigner- oder Betreiber mit den verschiedensten Statuten (s. auch die Karte auf Seite 16).

„Triple Play“ heißt das Zauberwort

Sie haben in den letzten Jahren mitunter viel investieren müssen, um ihre Netze zu modernisieren. Aus den einfachen unidirektionalen Netzwerken - die also nur die Zulieferung von Signalen an den Endkunden ermöglichen - werden nach und nach bidirektionale Netzwerke mit Rückkanalfähigkeit. Eine Voraussetzung für das Angebot von Telefonie- und Internetdiensten über das Kabel, das eine große Bandbreite für den Datentransfer bietet. Die Nachfrage

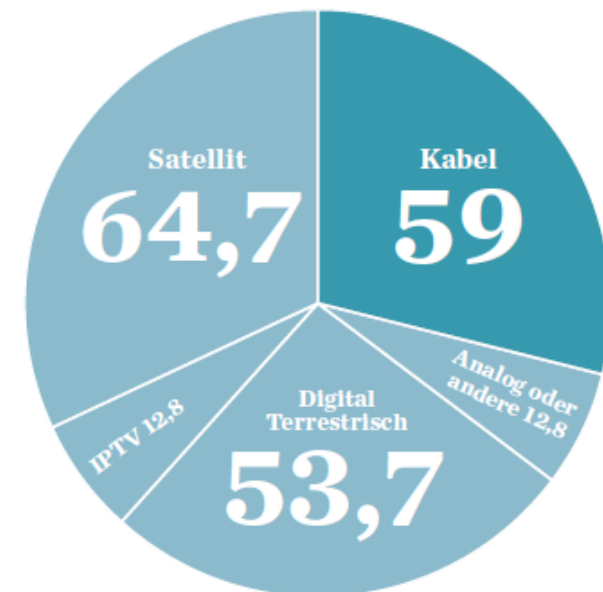
nach so genannten „Triple Play“-Paketen, die Fernsehen, Telefon und Web über Kabel bieten, steigt ständig, wie auch die Datenmengen, die über das hohe Transferraten ermöglichende Kabel transportiert werden. Laut der Vereinigung der Gemeinschaftsantennen sind Übertragungsgeschwindigkeiten von 100Mbit/s ohne größere Infrastrukturarbeiten möglich. Da das Kabel also von den allermeisten Haushalten bereits genutzt wird, sehen sich die Kabelnetzbetreiber zu Recht auch als wesentliche Akteure bei der Umsetzung der Strategie der Regierung für den Zugang zum „Ultra High Speed“-Internet. Bis 2015 soll jeder Bürger Inhalte vom Internet mit mindestens 100 Mbit/s herunterladen können. Bis 2020 soll es bereits 1 Gbit/s sein. „Fiber to the home“ lautet ein weiteres Schlagwort dieser 2010 definierten Strategie. Allein das Postunternehmen wird über die Jahre mehrere hundert Millionen Euro in den Ausbau des Glasfasernetzwerks investieren, an das sich die Kabelnetzbetreiber eine leichtere Anbindung wünschen.

Knackpunkt Übertragungsrechte

Immer öfter werden auch audiovisuelle Inhalte über das Internet bezogen, während die Anforderungen der Kunden an die „herkömmlichen“ Fernsehsender - von denen viele bereits IPTV-Ableger haben - steigen. Das Bild muss schärfer, der Ton satter sein, überhaupt alles in „High Digital“ wenn nicht sogar in „3D“ und auf jeden Fall muss das Kabel eine breite Auswahl an Programmen - in Luxemburg zudem in vielen Sprachen - bieten. Die Technologie ist da nicht das Problem. Vielmehr die Sicherstellung der Übertragungsrechte für die gewünschten Inhalte. Kein leichtes Unterfangen in einem immer noch ziemlich segmentierten europäischen Markt für Urheberrechte, besonders nicht für die verhältnismäßig kleinen Kabelnetzbetreiber in Luxemburg.

CLAUDE KARGER

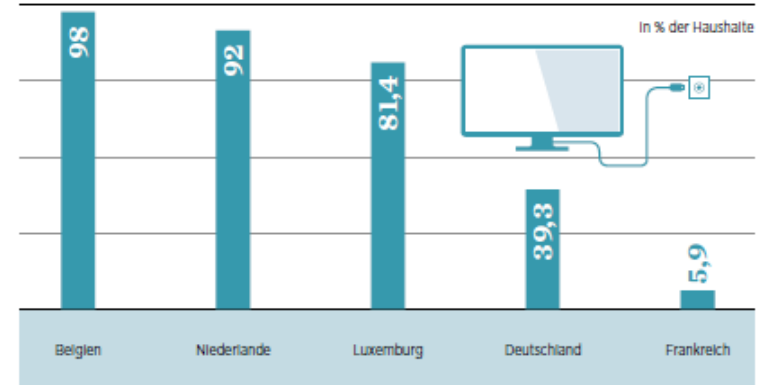
TV-HAUSHALTE IN DER EU



Total: 203 Millionen Haushalte

Quelle: IHS Screen Digest

KABELFERNSEH-MARKTDURCHDRINGUNG



Quelle: Wikipedia